

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 33.

Halle, Dienstag den 9. Februar
Hierzu eine Beilage.

1858.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General-Superintendenten Dr. Möller in Magdeburg die nachgesuchte Entlassung aus den Amtsverhältnissen des General-Superintendenten der Provinz Sachsen in Gnaden zu ertheilen und denselben zugleich zum Ehrenmitgliede des Konsistoriums in Magdeburg mit Sitz und Stimme; so wie den General-Inspektor des Baubauwesens, Saeger, zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Ministerial-Rath zu ernennen.

Zur Reise des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm liegen heute noch Mittheilungen aus den verschiedenen Städten vor, welche von Ihren Königl. Hoheiten berührt wurden. Ueber die Feierlichkeiten in Magdeburg am 5. und 6. entnehmen wir der vorliegenden Zeitung Folgendes:

Magdeburg, d. 6. Febr. Der prinzliche Ertrag wurde gestern von Diersleben hier von einer Locomotive geführt, welche mit Fahnen geziert und mit 150 farbigen Lampen illuminiert war; am Schornsteine prangte in lebhaften Farben das Allianzwappen, so daß die Erscheinung in der Finsterniß eine wirklich zauberhafte war. Das Feuerspiel der Suburban leuchtete schon während mehrerer Stunden weit in die Nacht hinein und beim Annähern des Zuges stiegen von der Stelle desselben mächtige Raketen zum Himmel empor, gefüllt mit Leuchtflugeln und andern pyrotechnischen Doctoren. Um Friedrich-Wilhelms-Garten hatten die Feuerwerker der Artillerie ein großes Tableau mit Namenszügen und Kronen aufgestellt, welches in dem Augenblicke abbrannte, in welchem der Zug daran vorbeifuhr. Als derselbe mit gemäßigter Geschwindigkeit in den festlich geschmückten Perron einzog, stimmte die 1. Biedertafel einen Gesang an, unter dem die hohen Herrschaften den Salonwagen verließen und in die Empfangsgemächer eintraten, in welcher sich die dazu eingeladenen Personen aufgestellt hatten. Der Empfang durch die obersten Provinzialbehörden war bereits in Diersleben erfolgt, hier fand seitens der Stadt eine beehrende Anrede des Oberbürgermeisters statt, worauf die hohen Herrschaften und das Gefolge die Wagen bestiegen und im Schritte durch die Spalier bildenden Vereine zogen, welche auf beiden Seiten der Straßen zwei Mann hoch so aufgestellt waren, daß auf jeder Seite die Hälfte eines Vereins stand. Den Anfang machte der Handwerkerverein mit den Gesellen, allein 800 Mann stark; daran schloß sich unter Führung des Dr. Meißendorff mit 280 Mitgliedern der Gewerbeverein, dem Personen aller Stände angehören, der aber als Verein gewissermaßen die gewerbliche Intelligenz repräsentirt und sich in seinen Transparenzen, mit denen er am reichsten ausgestattet war, auch so dargestellt hatte. Das erste große Transparent zeigte die hohen Neuvermählten und auf der Rückseite den Kaiser Otto I. mit seiner Gemahlin Editha; neun andere Doppeltransparente sollten das Streben des Gewerbevereins veranschaulichen: Otto Guericke mit der Luftpumpe als Repräsentant der Physik, Lavoisier für die Chemie, A. v. Humboldt als Astronom, Watt's Röhre vertrat die Mechanik, Raphael den Ackerbau, Mercur den Handel, eine schreitende Handwerksfigur das Handwerk; den Transparenzen entsprach auf der Rückseite eine auf das Portrait bezügliche Darstellung. Dem Gewerbeverein hatten sich der Stenographenverein mit einer allegorischen Figur in Transparenzen angeschlossen, und die Uhrmacher, welche eine durch Electricität in Gang gehaltene Uhr trugen. Der Verein der jungen Kaufleute, in seinen Transparenzen den Handel verherrlichend, war in weißen Kravatten und Handschuhen erschienen, und so hatten alle andern Vereine ihre geistigen und materiellen Mittel nicht gesont, um im möglichsten Glanze zu erscheinen. Der Verein zur Personenrettung (9 Mann) und der Feuerrettungsverein (180 Mann) bildeten vor dem Commandanturgebäude (Palais) den Schluß des Spaliers; jeder mit bezüglichen Transparenzen, der letztere außerdem mit einer Trophäe aus Feuerrettungsapparaten, jeder Mann wie an einem festen Waagebal-

ken zwei feurige Ballons von großem Durchmesser tragend, wodurch sowohl das Element des Vereins bezeichnet, als auch der lebendigste Farbeindruck hervorgebracht wurde. Durch dieses laute Hurrahs ertönen lassende Spalier fuhren Ihre königlichen Hoheiten die Gouvernementsstraße entlang nach dem Palais. Kaum daselbst angekommen, erschien der Prinz mit seiner Gemahlin und beide, besonders lebhaft die Frau Prinzessin, verneigten sich dankend gegen die zahlreiche Menschenmenge. Dabei erschien der Dom im Brillantfeuer so herrlich, wie man hier eine solche Beleuchtung noch nicht gesehen hatte, die durch die verschiedenartige Färbung des Aeußern und Innern noch mehr gehoben wurde. Nachdem Ihre königl. Hoheiten sich zurückgezogen hatten, führte Musikdirector v. Gausch mit den Corps des 26. und 27. Infanterieregiments, der Artillerie und Pioniere noch mehrere Musikstücke aus, während die hohen Herrschaften im engsten Cirkel das Souper einnahmen. Die Bevölkerung drängte sich noch lange vor dem Palais und es war spät in der Nacht, bis die letzten Corps der Laternenräger von den Straßen verschwanden, in denen sich noch viel länger das Leben von Einheimischen und Fremden vernehmen ließ, denn alle Beförderungsmittel waren fast über ihre Kräfte in Anspruch genommen, um Reisende in unsere Stadt auszuführen. Am heutigen Morgen 8^{1/2} Uhr trugen mehrere Biedertafeln Gesangstücke auf dem Hofe des Palais vor und die Militärmusikcorps spielten die Nationalhymne, sowie auf besondern Wunsch des Prinzen noch den Dessauer Marsch. Unter der Leitung der Frau Oberbürgermeisterin Hasselbach und der Frau Commerzienrätbin Deneke erschienen darauf fünfzig weiß gekleidete Jungfrauen, Kränze von Apfelblüthen im Haare und eine Schleife in den Farben der Stadt an die linke Schulter gehettet. Oberbürgermeister Hasselbach überreichte sodann mit einer Anrede an das prinzliche Paar das Hochzeitsgeschenk der Stadt Magdeburg, eine silberne Statue Kaiser Otto I., und Fräulein Hasselbach sprach ein vom Prediger Hildebrandt verfaßtes Festgedicht, in welchem die Prinzessin Victoria gebeten wird, heute das Erbe Edithas (einer englischen Königstochter und Gemahlin Kaiser Otto I.) bei uns anzutreten. Beide Begrüßungen wurden von Ihren königlichen Hoheiten mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen und der Prinz erwiderte darauf: „Er danke sehr für den ihm hier bereiteten freundlichen und glänzenden Empfang, und er glaube im Namen seiner Frau versichern zu können, daß sie sich freuen würde, das zu sein, was Editha für die Stadt gewesen; der Oberbürgermeister möge dies der Bürgerchaft erklären.“ Das Ihren königlichen Hoheiten dedicirte Geschenk stellt die Kaiser Otto-Statue in getreuer Nachbildung von den Sockelstufen bis zum Reichsadler vor, welcher den Baldachin krönt, ganz so wie sie nach ihrer nun hoffentlich bald beendeten Restauration wieder aufgestellt werden wird. Die jungen Damen überreichten der Frau Prinzessin auf weißem Kissen ein prachtvoll verzieres Album, welches die vom Professor Dr. Wigger verfaßte Geschichte und Beschreibung des Standbildes enthält. Ihre königl. Hoheiten verließen darauf gegen 10 Uhr das Palais und begaben sich in den Dom, wo dessen Ehewürdigkeiten, darunter zuerst der Sarkophag des Erzbischofs Ernst von Peter Bischof, dann einige Grabdenkmäler und zuletzt die Gräber des Kaisers Otto und seiner Gemahlin Editha in Augenschein genommen wurden. Vom Dom zogen die hohen Herrschaften auf den festlich geschmückten Straßen durch die Stadt. Auf Anordnung des Leibarztes hatte wegen eines leichten Unwohlseins der Frau Prinzessin ein bedeckter Wagen gewählt werden müssen. Bei der Cour im Oberpräsidialgebäude wurden die Civil- und Militärbehörden der Provinz und der Stadt, die Geistlichkeit, die Städte-deputirten und die Stände der Provinz empfangen und mehreren Personen die Ehre der Vorstellung zu Theil. Ihre königlichen Hoheiten sollen dabei den Gefühlen lobenden und anerkennenden Ausdruck gegeben haben, welche sie bei dem eben gehaltenen Anblicke der Stadt in ihrem Schmuck empfanden. Die Aufstellung der Gewerke hatte nach der Anordnung des Festcomités auf der Ulrichsplanade stattgefunden und alsbald nachdem Ihre königlichen Hoheiten ihre Fahrt beendet hatten, erschien der Festzug auf dem Breiten-

wege, der bei Weitem nicht lang genug war ihn aufzunehmen, denn der Vorbeimarsch in ziemlich lebhaftem Schritte dauerte fast eine Stunde. Ein wahrer Wald von Fahnen und hohen Emblemen (die nach Tausenden zu schätzenden kleineren gar nicht gerechnet) wandelte durch die Stadt daher und 17 Musikcorps ließen ihre Weisen ertönen. In dem Festprogramme wurde wegen des Unwohlseins der Frau Prinzessin in so fern eine Aenderung vorgenommen, als Ihre königliche Hoheit nicht durch die in Reihen aufgestellten Gewerke hindurch führen, sondern diese nach der Rückkehr des fürstlichen Paares in das Palais vor demselben defilieren, nachdem Stadtrath Böttcher dem Prinzen den Rapport überreicht hatte. Die Frau Prinzessin konnte nur auf kurze Zeit den Zug in Augenschein nehmen, erblickte ihn aber nach der Spalierbildung bis zur Eisenbahn, als Ihre königlichen Hoheiten sich um 12 Uhr zur Abfahrt dahin begaben. Auf dem Perron versammelten sich sodann die Obermeister der Gewerke, sie wurden Sr. königlichen Hoheit vorgestellt und der Barbierher Beck brachte im Namen und Auftrag der Gewerke die Glückwünsche dar, zugleich die Liebe und Treue versichernd, welche der Handwerkerstand Magdeburgs für die hohen Neuermählten wie für das ganze Königshaus hegen, und hat um ein freundliches Aentenken. Der Prinz nahm diese Versicherungen mit Dank und Freude entgegen, bedauerte für sich und seine Gemahlin, daß sie bei der Kürze der Zeit nur so Weniges hätten in Augenschein nehmen können, ließ die Gewerke befehlen grüßen und sie ihrer beiden Freunde über die große und herzliche Theilnahme des Handwerkerstandes versichern. Um 12 Uhr erfolgte unter dem Donner der Kanonen die Abfahrt Ihrer königlichen Hoheiten mit einem Ertrage nach Potsdam.

Potsdam, d. 6. Febr. Zum würdigsten Empfange der hohen Neuermählten waren alle Vorarbeiten mit regster Thätigkeit zu Ende geführt worden, und schon von Mittag an durchzogen heut die festlich geschmückten Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen, jeder Einzelne mit Kofarden in den preussischen und englischen Farben, die Musikcorps voraus, die Straßen, um sich auf den ihnen angewiesenen Platz zu begeben; dasselbe that auch die Schützengilde in ihrer einfach geschmackvollen Uniformirung und die Kaufmannschaft. Die Häuser alle prangten im reichen und gewählten Festschmuck. Gegen 1 1/2 Uhr begaben sich der Magistrat und die Stadtverordneten, geführt vom Ober-Bürgermeister Beyer, Bürgermeister Gobbin, Stadtverordneten Vorkleber Nimrose und Stellvertreter, Rechnungs-Rath Schulz, zum großen Theile schon mit den reichen goldenen Ketten, deren Anschaffung jüngst beschloffen worden war, hinaus auf den Bahnhof, der überall in frischem Grün mit Säulen und Gewinden und Fahnen in beiden Landesfarben prangte. Dort im königlichen Empfangszimmer fanden sich auch die königlichen Prinzen zur Bewillkommung ein; eben so die anderen Herren vom Militär und Civil, welche das Programm nennt. Der Perron des Bahnhofes war zu einer grünen Laube umgewandelt, und in ihr terrassenartig lebensdige Blatt- und Blumengewächse aufgestellt. Um 2 Uhr 25 Minuten hatte sich der Zug, mit welchem das prinzliche Paar eintreffen sollte, von Brandenburg in Bewegung gesetzt; um 3 Uhr 21 Minuten deutete ein Böllerschuss vom Brauhäuserberge an, daß der Zug in Sicht sei und das städtische Gebiet berührt habe. Prätig zog der Zug über die große Havelbrücke und näherte sich langsam dem Bahnhof unter dem Hurrah der harrenden Menge. Der Prinz von Preußen trat, als ihm die Meldung von dem Nahen des Zuges gemacht, vor das königl. Empfangszimmer auf den Perron, ihm zur Seite die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Nikolaus Albrecht, Georg, Alibert, v. Hessen-Philippsthal, die Generale Graf v. d. Gröben und v. Bonin, Kommandant der Stadt Potsdam. Die Zivilbehörden blieben in den Empfangszimmern zurück. — Um 3 Uhr 27 Minuten hielt der Zug unter allgemeinem Jubel. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm befanden sich in dem Mittelcoupé des königl. Wagens. Der Prinz stieg zunächst aus, und nachdem er seine junge Gemahlin herausgehoben, eilte er seinem Vater voller Freude in die Arme. Nachdem sich die Herrschaften wiederholt umarmt, betreten sie das mit den herrlichsten Biergewächsen aus den Augustinischen Treibhäusern geschmückte Empfangszimmer, woselbst die Begrüßung des Offiziercorps erfolgte. In dem zweiten Zimmer hatten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten eingefunden. Der Oberbürgermeister Geh.-R. Beyer ergriff im Namen der Stadt Potsdam das Wort, um die herzliche Freude und Theilnahme derselben an dem frohen, das ganze Vaterland bewegenden Ereignisse auszudrücken. Dieser ehrfürchtige Gruß wurde huldvoll entgegen genommen. Nach kurzer Rast ordnete sich von hier aus der Festzug zur Stadt. Der Prinz Friedrich Wilhelm trug die Uniform des Generals der Infanterie, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm einen sehr einfachen Reiseanzug: eine dunkelseidene Robe, einfaches Sawl-tuch und grüneifernen Hut. Der Wagen, in welchem die Neuermählten demnächst ihren Einzug hielten, war eine geschlossene königl. Equipage mit 6 Rappen bespannt, welche mit den Farben schwarz, weiß und roth decorirt waren. Der Prinz selbst hob seine junge Gemahlin in den Wagen, ihnen gegenüber nahm die Oberbürgermeisterin Gräfin Verponder Platz. General von Bonin ritt zur Rechten, der Kommandeur der Garde du Corps zur Linken des Wagens. Im Schritt schreite sich der Zug in Bewegung, unter nicht enden wollendem Hurrah der zahllosen Menschenmenge, dem Kanonendonner und dem Geläute der Glocken. Die Musikcorps der Gilden und Innungen spielten die Volkshymne, sobald der Zug in Sicht war. Der lange Säulenwaid mit seinen grünen Festons und seinen Fahnen, der sich neben dem Bahnhofe hinzog und innerhalb dessen die Schützengilde, geführt vom Schützenmeister Gärtner sen., den Anfang des Spaliers der Innungen und Korporationen bildete, gewährte eine

schöne Perspektive und machte sichtlich einen höchst erfreulichen Eindruck auf das jugendliche Fürstenpaar.

Langsam fuhr der fürstliche Wagen, Garde-Mularen voraus, und gefolgt von Garde-Manen zur Stadt. Hinter ihm schwenkte die Schützengilde und dann sofort jede andere Korporation oder Innung nach ihrer Reihenfolge ein; so wie aber die Spitze des Zuges die Lange Brücke erreicht hatte, erscholl aufs Neue der Donner der Kanonen beim Schützenhause, vereint mit dem Geläute sämtlicher Glocken der Stadt und immer erneutem Jubelruf der zahllos harrenden Menge, der weitaus die hellen Klänge der zahlreichen Musikcorps überbieten wollte.

Am Rathhause und an der Nikolaikirche vorüber fuhr der Zug nun in das Fortuna-Portal ein und über den Schloßhof zu dem Aufgange, der in den Marmorfaal führt. Hier fand die Begrüßung durch die sämtlichen Mitglieder der königl. Familie statt, dann durch das Offiziercorps und die höchsten Civil-Beehörden, an deren Spitze sich die Herren Ober-Präsident Dr. Flottwell und Chef-Präsident der Oberrechnungskammer Dr. Böttcher befanden. Während dessen rückten die Gewerks-Aufzüge mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen von der Breiten Straße her in den Lustgarten ein und paradierten hier noch einmal am Schlosse vorüber, aus dessen Fenstern (im Eckzimmer) die hohen Neuermählten, an ihrer Seite die erhabenen Eltern, dem prächtigen Schauspiel ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Um 4 1/4 Uhr war der Vorbeimarsch beendet; der Prinz öffnete die Flügel des Fensters und starrte durch eine stumme Verbeugung der unten harrenden Menge seinen Dank ab, dasselbe that die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm. Hiernächst fand im königl. Schlosse Diner und Marschallstafel statt, zu welcher die Generalität und viele Offiziere und Civilbeamten geladen waren.

Aber lange währte dann noch das bunte Leben auf den Straßen, bis endlich die letzten der Gewerke heimgeführt waren und nun die sinkende Nacht die glänzendste Illumination entzündete, die Potsdam je gesehen. Neben der Galla-Vorstellung im königl. Schauspielhause gab der Direktor Marcorel mit seiner Gesellschaft eine Vorstellung, zu welcher er die Zuschauer durch die königl. Kommandantur und den Magistrat unentgeltlich hatte laden lassen.

[Herrenhaus.] Nachdem dem Herrenhause in seiner Sitzung vom 5. die Anzeige von der Berufung des Freiherrn von Bülowen zum lebenslänglichen Mitgliede des Hauses gemacht war, wurde das (in der vor. Nr. d. Z. mitgetheilte) Schreiben Sr. Majestät des Königs vom 2. d. Mts. in Antwort auf die Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen überreichte Adresse verlesen. Ferner wurden mit Gehalt dem Prinzen von Preußen überreichte Adresse verlesen. Ferner wurden mit Gehalt der Staatsbaubehaltungs-Gesetz vom 1855 und der Gesetzesentwurf, betreffend die Regulierung des Adelsverwesens. Hiernach wurde die Beratung über den Ausschussbericht wegen der Subvention der Baggergesellschaft eröffnet. Graf Ritterberg, als Berichterstatter, empfing den Beschluß der Commission zur Annahme, dahin lautend: Das Herrenhaus wolle: 1) der Verordnung vom 27. November 1857, betreffend die Suspension der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes, die verfassungsmäßige Genehmigung ertheilen; 2) sich dagegen vernehmen, daß aus dieser Genehmigung abgesehen werde, es solle dadurch irgendwie der Beurtheilung der erheblichen Bedenken präjudicirt werden, welche einer definitiven Aufhebung der Zinsbeschränkungen entgegenstehen. Hierzu ist der Verbesserungs-Antrag gestellt worden: Das Herrenhaus wolle beschließen: in der Resolution das Wort „definitiv“ zu freieren. Motive. Weil auch Bedenken gegen eine zeitweilige Aufhebung der Zinsbeschränkungen hauptsächlich obwalten. Der Berichterstatter erklärt sich gegen diesen Verbesserungs-Antrag, indem er die Meinung der Commission genügend durch die Resolution vertreten glaubt. Zur General-Discussion nehmen das Wort: Herr v. Buddenbrock, Dr. v. Ander, v. Waldow-Steinhöfel, Graf Soverden, v. Below, Grodtk, Dr. Göbe, Dr. Stahl. Alle diese Redner (mit Ausnahme v. Anders, welcher sich für die unbedingte Gutheißung der Verordnung erklärt) empfehlen sowohl die Resolution als das Amendement zur Annahme, wobei Stahl ausdrücklich erklärt, daß damit kein Tad del gegen die Staatsregierung habe ausgesprochen, sondern nur die Stellung des Hauses habe gewahrt werden sollen. Aus den Reden aller dieser Herren ergab sich, daß dieselben im Prinzip denselben Standpunkt einnehmen und die besagte Aufhebung der Baggergesellschaft für ein großes Uebel halten. Es erhebt sich darauf der General-Belehrer: „Die Regierung war sich der vollen Verantwortlichkeit bewußt. Man müsse den Zustand betrachten, wie er bei Erlass der Verordnung befanden. Die Entschließung der Regierung sei auf vielfache Anträge basirt gewesen und habe die ungetheilte Anerkennung gefunden. Wenn die Regierung den Industriellen sagte: „Halt dich selbst“, so habe sie wenigstens die Mittel zu der Hilfe nicht beschränkt. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß der Zweck der Verordnung vollständig erreicht sei. Das Mißtrauen habe sich nach Erlass derselben sofort vermindert und es sei eine Verbilligung eingetreten, die das Geld in seine gewöhnlichen Wege zurückgewiesen. Es sei nicht erwiesen, welche Thatfachen eingetreten wären, wenn die Verordnung nicht erlassen wäre. Er danke Gott, daß die Krise so schnell vorübergegangen und die Regierung habe das ruhige Bewußtsein in einer schwierigen Lage zu zeigen und an seine Pflicht war. Die Einwendungen gegen die prinzipielle Frage seien ohne Grund, da die Regierung selbst diese nicht berührt habe. Die Regierung habe diese Frage einer späteren unbefangenen Prüfung vorbehalten wollen und habe deshalb gegen die Resolution nichts einzuwenden.“ Nachdem der Zuzituzminister dann noch einige Bemerkungen über die rechtliche Seite der Frage gemacht und an eine Präcedenz aus dem Jahre 1809 erinnert hatte, wurde die General-Discussion geschlossen und zu einer geheimen Sitzung übergegangen.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 6. d. wurde die Beratung über die Gesetzesvorlage, betreffend die Suspension des Baggergesetzes, beendet. Die nachträgliche Genehmigung wurde ertheilt und die von der Commission beantragte Resolution unter der (durch den Verbesserungs-Vorschlag beantrauten) Streichung des Wortes „definitiv“ mit großer Majorität angenommen. — Sodann wurde der Gesetzesentwurf über die Schließung der Rentenkassen angenommen.

Das heutige „Justizministerialblatt“ enthält 1) ein Erkenntnis des königl. Obergerichtes vom 30. Novbr., nach welchem durch die Verordnung vom 27. Novbr. 1857 die Strafbarkeit früher begangener Mordtaten nicht aufgehoben ist. 2) Eine allgemeine Verfügung vom 2. Febr. 1858 — betreffend die Gesuche der Rechte Studirenden um Dispensation von dem triennium academicum. Dieselben sollen künftig nur in den seltensten Fällen berücksichtigt werden. 3) Ein Erkenntnis des königl. Obergerichtes vom 30. Novbr. 1857. Auf die Entwendung bereits geernteter Bodenerzeugnisse in geringer Quantität, oder von unbedeutendem Werthe von Feldern oder Wiesen oder aus Gärten, findet, wenn die Wagnahme nicht in gewinnlicher Absicht stattgefunden hat, nicht der §. 217 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs, sondern der §. 42 Nr. 2 der Feldpolizei-Ordnung vom

1. Novbr. 1847 in der Fassung nach dem Gesetze vom 13. April 1856 Anwendung.

Wie die „Berl. Börs.-Ztg.“ mittheilt, hat das Handelsministerium an die Eisenbahnkommission eine Verfügung ergehen lassen, wonach für sämtliche bereits bestehende Eisenbahnunternehmungen neue Grundstücke wegen Bildung und Verwaltung der Reserve und Erneuerungsfonds aufgestellt werden. Nach Maßgabe dieser Verfügung sind die Antheile, welche aus dem Betriebsertragnisse für diese Fonds in Anspruch genommen werden, höchst erheblich, so daß ein bedeutender Theil der Einnahmen durch die Bildung eines Erneuerungsfonds keine Erhöhung geschehe, auch darin für den Reservefonds, welcher nach der frühere Ausdrucksweise den Erneuerungsfonds mit in sich begriffe, ein Beitragsmaximum bestimmt sei, welches häufig den aus den laufenden Betriebseinnahmen nicht besitzenden durchschnittlichen Jahresbedarf für die Erneuerung der Bahn nebst Zubehör, mithin die Höhe des dabei vorgekommenen Verschleißes nicht erreiche. Es unterliegt jedoch keinem Bedenken, daß auch diese Eisenbahngesellschaften sich den für die Zwecke der Erneuerung nöthigen höheren Rücklagen nicht entziehen könnten, indem nur der nach Abrechnung des statgefundenen Verschleißes verbleibende Theil des Betriebsertragnisses den Reinertrag ausmache, die Verwaltungen der Eisenbahngesellschaften aber niemals mehr als den wirklich erzielten Reinertrag als Dividende an die Aktionäre vertheilen dürfen. Mit Rücksicht auf diese Motive sind sämtliche Eisenbahndirektionen für die Zukunft anzuhalten, mit der Bildung von Reserve- und Erneuerungsfonds vorzugehen und über die Höhe dieser beiden Fonds Vorschläge zu machen, die, wenn sie nicht als ausreichend erachtet würden, ihre Abänderung finden würden. Es soll diese Vorlage so zeitig geschehen, daß dieselbe bei Feststellung der Dividende pr. 1857 berücksichtigt werden kann. Wie sehr auch im allgemeinen diese Maßregel nur als wünschenswerth angesehen werden kann, so läßt sich doch nicht leugnen, daß dieselbe auf den Cours der Eisenbahn-Actien von nachtheiligen Einflüsse werden dürfte, da erhebliche Beträge, die sonst bei Berechnung der Dividende mit in Anrechnung gebracht worden wären, nunmehr für die Folge in Ausfall kommen, mithin die Dividende beträchtlich schmälern werden.

Frankfurt a. M., d. 6. Febr. Den Hauptbestandtheil der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung bildete die holsteinische Angelegenheit, in welcher von mehreren Seiten Erklärungen abgegeben wurden. Zunächst legte die dänische Regierung eine umfangreiche Auslassung über die Beschwerden der lauenburgischen Landschaft vor, welche im Wesentlichen den bisher von derselben eingenommenen Standpunkt aufrecht hält. Sodann stellte Hannover den bereits früher angeordneten Antrag; derselbe bildet ein Analogon zu dem am 3. v. M. vom dänischen Reichsrath verworfenen Antrag der sechs holsteinischen Reichsraths-Mitglieder, und findet seine Begründung in der Reihe von Vorlagen, welche in Bezug auf die Verfassung, auf die Armee-Reorganisation und die Anlage von Befestigungswerken dem Reichsrath gemacht sind. Beide Mittheilungen wurden dem holsteinischen Ausschuss zur Berathung überwiesen. Die preussische Regierung gab über die Einzahlung ihres Beitrages zu dem freiwilligen Unterstufungsfonds für die ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere eine Erklärung und erluchte zugleich die Bundesversammlung, wegen Vertheilung der eingezahlten Summe die erforderlichen Maßnahmen treffen zu wollen. Dies ist auch geschehen und wird daher den bedürftigeren unter jenen Offizieren in nächster Zeit eine Unterstützung seitens des Bundes gewährt werden.

Frankreich.

Paris, den 5. Febr. Die Discussion über den Entwurf zum Repressio-Gesetz hat gestern in den Bureau des gesetzgebenden Körpers begonnen. Die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes wurde in allen sieben Bureau anerkannt; die Opposition war dagegen darauf gerichtet, daß man nur eines vorübergehenden Gesetzes bedürfe und nicht eines „codificirbaren Grundgesetzes.“ Auch Milderungen wurden besprochen, während andere Deputirte nähere Aufklärung als unerlässlich erkannten. In Betreff der Fassung der wichtigen Stelle in Art. 1: „jeder, der öffentlich“ u. s. w. wurde der Ausdruck: „jeder, der an einem öffentlichen Orte“ als geeigneter, weil bestimmter besprochen. Eben so wurde gefragt, welcher Behörde es denn nun zuzusehen solle, zu erkennen, daß der oder jener Bürger so schwere Thatfachen sich habe zu Schulden kommen lassen, daß seine Internirung oder Ausweisung erfolgen müsse? Das Gesetz als bleibender Grund-Gesetz findet überhaupt weniger Anhänger, während alle Deputirten darüber einig sind, daß ein momentanes Auskunfts-Mittel der Regierung bewilligt werden müsse. Sämmtliche Mitglieder des erwähnten Ausschusses sind dem Entwurfe günstig gesinnt; Morin wurde sogar gewählt, obwohl er in seinem Bureau gar nicht erschienen war. Gegen das Gesetz überhaupt hat Emil Duvalier in seinem Bureau heftig gedonnert.

Paris, d. 6. Februar. Der „Moniteur“ bringt heute zum ersten Male seit nun fast drei Wochen keine wörtlichen Abdrücke von Adressen, sondern begnügt sich mit einer zwei Spalten langen Reihe von Namen der Gemeinden in f. w., welche Kundgebungen gemacht haben. — Hr. Villaut hat seine Entlassung bekommen. Dieses Ereigniß wird mit dem Attentat vom 14. Jan. in Verbindung ge-

bracht. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Marshall Baillant soll auch mit seiner Entlassung gedroht haben, weil ihm die Organisation des neuen General-Commandos zu viel zu schaffen macht. Zugleich spricht man auch wieder von der Bildung eines Polizei-Ministeriums mit Herrn Carlier an der Spitze. — Die preussischen Prinzen, welche bei dem Kaiser Napoleon zum Besuche waren, sind gestern Abends um 9 Uhr wieder nach Berlin abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Febr. Zur Flüchtlingsfrage und den französischen Regiments-Adressen sagt die Palmerston'sche „Morning Post“: „Wir haben Grund zu glauben, daß Niemand die Publikation dieser Dokumente mehr bedauert hat, als der Kaiser der Franzosen selbst; auch sind gemessene Befehle gegen den ferneren Abdruck derartiger Adressen in dem amtlichen Organe erlassen worden.“ Danach scheint die französische Regierung der englischen eine Erklärung über die Gratulationsadressen der Regimenter gegeben zu haben, deren einige bekanntlich auf einen Einfall in England anspielten; von wo sie die Verschwörer selbst herausholen wollten. — Das französische Verdächtengeheß oder, wie es offiziell genannt wird, der Gesekenswurf für die öffentliche Sicherheit in Frankreich erklärt, wie natürlich, in verschiedenen Londoner Blättern die strengste Beurtheilung. Der „Advertiser“ nennt ihn die Quintessenz des reinen Bonapartismus, eine Maßregel für die öffentliche Unsicherheit der Person und des Eigenthums und wundert sich, daß die kaiserliche Dankbarkeit dem französischen Volk, welches an dem italienischen Attentat nicht nur unschuldig ist, sondern dafür geblutet hat, für seine zahllosen Loyalitätsbeweise keine bessere Belohnung als solchen Terrorismus zu bieten weiß. — Lord Clarendon theilt dem Publikum heute durch die Zeitungen mit, daß einer Mittheilung des französischen Gesandten zufolge die französischen Konsulate in Großbritannien und Irland hinfür nur französischen Unterthanen Reise-Pässe ertheilen dürfen. Bisher konnten auch Engländer und naturalisirte Engländer von den französischen Konsulaten Pässe erhalten, und ein großer Theil des englischen reisenden Publikums hatte sich von jeder dieser französischen Konsulate-Pässe bedient, weil sie wohlfeiler zu bekommen waren, und das englische auswärtige Amt nur jenen Pässe gewährte, die dem Amte entweder bekannt, oder durch einen Banquier empfohlen waren. Jetzt, wo die französischen Konsulate keine Pässe mehr an Nichtfranzosen ertheilen dürfen, sieht sich das auswärtige Amt veranlaßt, in Bezug auf seine Pässe einen neuen Modus gelten zu lassen. Lord Clarendon erklärt, daß jeder geborene oder naturalisirte Engländer einen Paß vom auswärtigen Amte binnen 24 Stunden und gegen Erlegung von 6 Schilling Gebühren erhalten könne, wenn er eine Empfehlung des Magistrates oder Friedensrichters des Ortes, in dem er sich aufhält, vorlegt oder einschickt. Der Naturalisirte hat außerdem sein Naturalisationsdekret beizufügen. Ein derartig ausgestellter Paß, der für eine ganze Familie sammt Dienerschaft ausgefertigt werden kann, ohne daß die Gebühren dadurch vermehrt werden, soll einem geborenen Engländer für seine ganze Lebenszeit dienen; Naturalisirte müssen ihn, wie dies bisher der Fall war, alle Jahr erneuern lassen, doch geschieht die Erneuerung ganz kostenfrei. — Mit dieser neuen Verfügung fällt die bisherige (auch von der belgischen Regierung und deren jenseitigen Konsulaten geltende) Anomalie weg, daß ein französischer Konsul in England einem Nichtfranzosen einen Paß ausstellen könne, und gleichzeitig wird dem geborenen und naturalisirten Engländer, der nicht eben hohe Verbindungen oder einen Banquier hat, die Möglichkeit geboren, sich ohne Schwierigkeit und auf Lebenszeit einen Paß für bloß 6 Schilling vom auswärtigen Amte zu verschaffen. Ausländer, die nicht naturalisirt sind, müssen sich an ihre betreffenden Regierungen wenden. Es ist überhaupt eine irrige Vorstellung, wenn man glaubt, daß sie je englische Pässe erhielten; sie bedienen sich von jeher der französischen und belgischen Konsulate. Mit solchen Pässen versehen, reisen die Sendlinge der revolutionären Propaganda ab und zu, was jedoch nicht hinderte, daß die englische Polizei angeklagt wurde, wenn die Emigrirten in Frankreich einen Streich ausführten. Diesem Uebelstande wenigstens ist durch die neue Verfügung vorgebeugt. Jede Kontinentalmacht — bemerkt heute die „Times“ — hat ihre Agenten hier, und von nun an werden diese allein für die Pässe, die sie ertheilen, verantwortlich sein. Allerdings — setzt sie hinzu — seien Pässe an und für sich schlechte Präventivmaßregeln, aber das gehe England weiter nichts an. Die Driftni würden sich unter allen Umständen ausländische Pässe zu verschaffen wissen. Dies zu verhüten, müsse die Sorge der betreffenden Gesandten und Konsulate, nicht die der englischen Regierung sein.

Monats-Uebersicht der Preussischen Bank.

gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld und Barren	37,452,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen	1,171,000 „
3) Wechsel-Bekände	51,251,000 „
4) Lombard-Bekände	13,540,000 „
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	5,608,000 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	63,493,000 Thlr.
7) Depositen & Kapitalien	1,512,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	4,735,000 „

Berlin, den 31. Januar 1854.
Königlich Preussisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht, Witt. Reben. Schmidt, Dehrend. Boywood.

Bekanntmachungen.

600

Stück **Confirmanden-Anzüge**, der vollständige Anzug, bestehend aus Rock oder Leibrock, Beinkleid und Weste, von 2 Thlr. 22 1/2 Sgr. an bis 15 Thlr.

(NB. Die Anzüge zu 2 1/2 Rth sind von wollenem Buckskin in allen dunkeln Farben.)

Haupt-Depot fertiger und unversefertigter Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge von **W. Salym & Co.**, Leipzigerstr. 105, 396.



Von diesen als vortrefflich sich erprobten Tabletten, das Beste für Brust-Leidende, offerirt à Schachtel 8 Rth
Julius Riffert.

Sehr schöne frische frostfreie

Austern

empfehlen bestens

G. Goldschmidt.

Italienische Prünellen,

„ **Pflirsiche** und

„ **Birnen**

zu **Compois** in ausgesuchter Waare empfiehlt in **Original-Chatoullen** und ausgewogen **G. Goldschmidt.**

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1855 an ihre Versicherten den Ueberschuss des Jahres 1853, welcher 295961 Thlr. 23 Sgr. beträgt und eine Dividende von **29 Prozent** erzieht.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückstellungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maas herab.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgehenden Fonds der Bank von nahe an Neun Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1857 hat sich durch einen ungemein reichen Zugang an neuen Versicherungen (1361 Personen mit 2,567,500 Thlr.) und durch eine innerhalb der rechnungsmässigen Erwartung gebliebene Sterblichkeit (450 Personen mit 750,000 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Die Zahl der Versicherten ist auf 20,830, die Versicherungssumme auf 33,500,000 Thlr. gestiegen; für gestorbene Versicherte wurden im Ganzen bis jetzt 10,100,000 Thlr. ausgezahlt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

Ed. Benold in Halle,
Lehrer **G. Müller** in Bitterfeld,
C. G. Lüdcke in Cöthen,
J. F. W. Sattler in Delitzsch,
Buchhändler **Gg. Reichardt** in Cisleben,
Stadtassessor **Mendant Böber** in Seltzstadt,
Mor. Kadner in Merseburg.

Mühlen-Verkauf.

Die zu Ermisleben an der Elbe belegene Mahl-, Loh- und Graupenmühle mit 3 Mahlgängen werde ich im Auftrage des Eigenthümers Dienstag den 16. März d. J. öffentlich im Wege des Meistgebots verkaufen. Alles Nähere ertheilt auf poröse Anfragen **C. Wilkenroth.**

Güsten, den 3. Februar 1855.

Zur festlichen Einzugsfeier in Berlin.

Io Triumpho!
Ilerum iterumque Triumpho!
Borussi jubilamus hodie
ex uno animo et ore,
nec sine causa justissima et optimo jure:
Nam per omnia saecula,
in summa populi gaudia,
matrimonio stabili consociata,
ex lege haereditaria,
Patriam introituro, nomine et omine pignorata
PAX et VICTORIA!
Quid, quae, optandum foret praetera?
ut ut evenerit sortes et tempora!
Nisi forsitan hoc unice
Restet in votis et pia prece:
Ut sine fine sit Bene,
favente Dei Numine,
CONIUGI AUGUSTO CUM AUGUSTISSIMA
CONIUGE!

Vet. Vort.

Bekanntmachung.

Um den Gerüchten entgegen zu treten, welche schändliche Verläumdungen über mich verbreitet haben, mache ich hierdurch öffentlich bekannt, daß meine liebe Frau, **Wilhelmine** geborne **Preitsch**, nach dem Gutachten der Herren Aerzte am 4. Januar d. J. eines natürlichen Todes gestorben ist.

Wanzleben, den 4. Februar 1855.

Der Kaufmann
S. Habekus.

Die von mir wider die vermittelte Frau **Müller** in **Rasnis** ausgesprochene grobe Beleidigung nehme ich hierdurch öffentlich zurück, nachdem ich schon im Schiedsamt der H. Müller mein Unrecht abgeben und erklärt, daß obige Beleidigung von mir nur in aufgeregtem Zustande geschehen.

Rasnis, den 5. Febr. 1855.

Saase, Fleischermeister.

Am Sonntag Abend ist von der Fleischer-gasse nach dem Schauspielhause ein schwarzer Pelztragen mit grünem Futter verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben Fleischer-gasse Nr. 32 abzugeben gegen Belohnung.

Nr. Ulrichsstraße 23 ist eine möblirte Wohnung an einen soliden Herrn von jetzt ab zu vermieten.

Gebauer-Schneise'sche Buchdruckerei in Halle.

Fr. Cis-Zander,

Fr. Dorisch,

Fr. Cabeljau

empfangen haben

Julius Riffert.

Ein ordentliches **Stubenmädchen** wird im „**Goldnen Löwen**“ sofort gesucht.

Auf mehrfache Anfragen bemerken wir, daß wir nicht für besetzt erachten, irgend welchen Inserenden, die uns zur Veröffentlichung in dem Anzeigetheile unseres Blattes gegen Entrichtung der üblichen Einrückungsgebühren zugehen, die Aufnahme zu verweigern, wenn nicht Bedenken gesetzlicher oder förmlicher Art dagegen vorliegen.

Andern Falles würden wir durch eine Zurückweisung von uns missälligen Inserenden eine Privat-Censur ausüben, während die Staats-Censur schon längst aufgehoben ist.

Expedition der **Hallschen Zeitung.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Morgen 3 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies meinen Freunden statt besonderer Meldung zur Nachricht.

Halle, den 7. Februar 1855.

J. Dufart.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag wurde meine geliebte Frau **Franziska** geb. **Silbebrand** von einem kräftigen Knaben durch Gottes Gnade glücklich entbunden. Dies lieben Verwandten und Freunden statt jeder anderweitigen besondern Meldung zur Nachricht.

Pfarrhaus Grunau, den 5. Febr. 1855.

Lindner, P.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Fleischermeister **Christian Gebert**. Dies allen Verwandten und Freunden zur besondern Nachricht.

Cisleben, den 6. Februar 1855.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Berliner Börse vom 6. Febr. Die Course waren an heutiger Börse fast ohne Veränderung gegen gestern; preussische und ausländische Fonds unverändert.

Marktberichte.

Magdeburg, den 6. Februar. (Nach Wispeln.)	
Weizen	— — — — — Gerste — — — — —
Roggen	— — — — — Hafer — — — — —
Kartoffelbrottruss loco pr. 14,400 Pct. Trall. — — — — —	
Nordhausen, den 6. Februar.	
Weizen	2 ¹ / ₂ — 1 ¹ / ₂ bis 2 ¹ / ₂ 13 R th .
Roggen	1 = 20 = 1 = 27 1/2
Gerste	1 = 10 = 1 = 17 1/2
Hafer	1 = 2 1/2 = 1 = 7 1/2
Rübel pro Centner	15 ¹ / ₂ 15 R th .
Leinöl pro Centner	17 ¹ / ₂
Duedlinburg, den 4. Februar. (Nach Wispeln.)	
Weizen	48 — 52 1/2 ¹ / ₂ Gerste 38 — 40
Roggen	45 — 46 = Hafer 31 — 36
Rohndel, der Centner	23 — 24 ¹ / ₂
Raff. Rübel, der Centner	14 1/2 — 15 ¹ / ₂
Leinöl, der Centner	15 — 15 1/2 ¹ / ₂
Rübel, der Centner	13 1/4 — 14 1/4 ¹ / ₂

Wasserstand der Saale bei Halle
am 7. Februar Abends am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.
am 8. Februar Morgens am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 6. Februar am alten Pegel 29 Zoll unter 0.
am neuen Pegel 4 Fuß 8 Zoll.
Eisstand.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Februar. Der Weg, welchen das neuermahlte prinzipliche Paar morgen bei seinem Einzuge in die Stadt nehmen wird, beginnt von dem Plage am Brandenburger Thore. An diesem, welches auch mit elektrischem Lichte erleuchtet werden soll, stehen zunächst die beiden Esraden der sächsischen Behörden, durch welche hindurch der Einholungszug führt. Auf der rechten Seite nehmen der Magistrat und die Stadtverordneten nebst mehreren Deputationen, auf der linken die Bezirksvorsteher und sonstige Communalbeamte ihre Plätze ein, begeben sich aber von dort, nachdem das prinzipliche Paar vorüber ist, nach der großen Tribüne am Opernplage. Der Eingang in die Linden-Promenade ist mit hohen Pyramiden in grünem Zanger und im Fahren- und Wimpelschmuck besetzt, eine Verzierung, welche sich in den verschiedensten Formen bei jedem Straßenübergange über die Promenade wiederholt. Die Häuser zu beiden Seiten der Straße sind von den Befehlern auf das Reichste durch Guirlanden, Fahnen, farbige Lampen &c. geschmückt und bieten ein sehr feierliches Ansehen dar. Der nächste Punkt, welcher die Aufmerksamkeit des Betrachtenden vorzugsweise in Anspruch nimmt, ist die Statue Friedrichs des Großen, welche mit Guirlanden umschlungen ist, aus dem in farbigen Gläsern Gasflammen am Abend brennen sollen. Der Zug wendet sich aus der Linden-Promenade auf der rechten Seite von der Statue an dem Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen vorbei und ist der weitere Weg bis zur Einfahrt ins Schloß durch Mastbäume bezeichnet, welche mit grünen Guirlanden umwunden und von Wimpeln umweht sind. Gleich hinter dem Palais des Prinzen von Preußen erhebt sich die mächtige, schön decorirte und überdachte Tribüne, welche der Magistrat hat errichten lassen und welche die nächste Veranlassung zu der bekannten Debatte im Hause der Abgeordneten gewesen ist. Gegenüber sind auf dem weiten Vorhofe der Unterstadt ebenfalls Einrichtungen für Zuschauer getroffen worden, welche an Kühnheit und Eleganz durch die Tribünen übertrifft werden, die sich aus den Bäumen des Prinzessinnen-Palais, so wie zu beiden Seiten der Neuen Wache, zwischen dem Zeughaufe und der Schloßbrücke und auf dem Lustgarten erheben. Die Statuen vor der Neuen Wache und gegenüber am Opernplage haben Einrichtungen zu glänzenden Gasbeleuchtungen erhalten, welche in noch größerem Maße der Schloßbrücke mit ihrem reichen Flagen- und Wimpelschmuck und dem Springbrunnen zu Theil geworden sind. Das Schloß selbst hat sein ruhiges und majestätisches Ansehen in keiner Weise verliert. Jenfalls desselben erregt die Kurfürsten-Brücke unsere Aufmerksamkeit. Die Statue des großen Kurfürsten verspricht nicht minder hell durch Gasbeleuchtung zu glänzen als das Standbild Friedrichs des Großen. Wenige Schritte weiter erhebt sich das alte zum Abbruch bestimmte berlinische Rathhaus, welches noch einmal kurz vor seinem Falle den Hauptganzpunkt der Illumination bilden soll; ebenso wird auch das königliche Rathhaus an dem Ende der Britten-Strasse mit Gas beleuchtet sein.

Frankfurt a. M., d. 6. Febr. (Tel. Dep.) Die hiesigen Blätter veröffentlichen das Protokoll der Bundestags-Sitzung vom 4. d. Nach demselben hat Hannover den Antrag gestellt: Die Bundesversammlung wolle gleichzeitig mit dem in der holslein lauenburgischen Verfassungsurtheile zu fassenden Beschlüsse, oder wenigstens sofort nach der Beschlußnahme von der dänischen Regierung verlangen, daß dieselbe so lange von neuen Gesetzen und Gebäuflagen abstehe, bis die Forderungen des Hauptbeschlusses der Bundesversammlung erfüllt seien. — Der dänische Gesandte erklärte zu Protokoll, die lauenburgischen Beschlüsse seien ungegründet.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. Februar. In der heute stattgehabten Sitzung des Unterhauses sprach Koebner in sehr heftigen Ausdrücken gegen den Kaiser Napoleon, drückte sich höchst mißbilligend über die von dem „Moniteur“ getragenen Militärdressen aus und griff die von dem Grafen Persigny in Betreff der Flüchtlinge gemachten Aeußerungen auf das Kräftigste an. Palmerston suchte zu besänftigen und versprach die Vorlage der herrschenden französischen Depesche. — Die Regierung brachte hierauf eine Bill ein, welche die indische Compagnie zur Aufnahme einer Anleihe von 10 Mill. Lstr. ermächtigt. Die Einbringung derselben wurde genehmigt. — Im Oberhause versicherte Clarendon auf eine betreffende Interpellation Grey's, daß die in Neapel gefangenen englischen Ingenieure auf billige Weise behandelt werden.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung vom 5. Februar.

Den Vorsitz in der Verhandlung führte der Appellations-Gerichtsrath Deleschal. Die Beisitzer waren die der früheren Sitzungen; als Staatsanwalt fungirte der Staatsanwalt Dütschke; als Gerichtsdirektor der Referendar Schmidt. Das Schwurgericht bestand aus den Herren Gutsbeifer Zeising, Professor Ziemann, Oberbergamts-Rath Bormann, Rentier Kehler, Rentant Hoppe, Ritterschreiber v. Krollat, Postsecretär Gottschalk, Major a. D. v. Polenz, Tabakant Kober, Bädermeister Jungk, Rechtsanwalt Bindewald, Dekonom Kattengell.

Die Verhandlung begann mit der Anklage wider den Bauergutsbesitzer Johann Gottlob Schulze aus Lüne, 38 Jahr alt, evangelisch und bereits wegen Diebstahls bestraft. Er war des Meineides beschuldigt. In einem von seinem Bruder Leberecht Gottfried Schulze gegen ihn angebrachten Prozesse hatte dieser nämlich behauptet, daß er im Jahre 1855 dem Angeklagten auf sein Verlangen 8 Lbr. zum Ankauf von Samen und 8 Lbr. zum Ankauf eines Oehsen hat dargeliefert. Der Angeklagte hatte dies bestritten, den ihm zum Beweise jener Thatfache zugehörbenen Eid angenommen und in der Verhandlung vom 10. Decbr. 1855 bei dem Gericht in Delitzsch

dabin abgeleistet, daß Leberecht Schulze im Jahre 1855 ihm weder ein Darlehn von 8 Lbr. zum Ankauf von Saamen, noch ein Darlehn zum Ankauf eines Oehsen gegeben habe. Der Ankläger, dem der Justizrath Schöde als Verteidiger zur Seite stand, bestritt auch jetzt jene Darlehn erhalten und also eines Meineides sich schuldig gemacht zu haben. Als Befragungszeugen waren 3 Brüder des Angeklagten und die verehelichte Hoffmann voraufgeladen, von der der Angeklagte im Jahre 1855 die Wittenschaft in Staupitz eingetauscht hatte. Der erste der Zeugen war der Leberecht Gottfried Schulze. Derselbe hatte die Anzeige in Betreff des Meineides gegen seinen Bruder unbisignat gemacht. Er blieb dabei, daß der Angeklagte um Johann 1855, wo er beim Willkür gestanden, zu ihm nach Torgau gekommen und ihm um 8 Lbr. zum Ankauf von Saaborn, welches er auf seinem Gute in Staupitz ausliehen wollte, gebeten habe. Er habe ihm diese 8 Lbr. in Kassenanweisungen gegeben. Die 8 Lbr. zum Ankauf des Oehsen habe er, wie er sich jetzt befinne, seinem Bruder nicht 1855, sondern schon früher, als derselbe noch in Mordreina gewesen, gegeben. Auf Verhoth, daß diese Aussage mit seinen Angaben in der Vorunternehmung nicht übereinstimme, behauptete er, daß er in Betreff des zweiten Darlehens von 8 Lbr. zum Ankauf eines Oehsen sich jetzt besonnen, daß dies vor 1855 gegeben worden. Die zweite Zeugin, verehelichte Hoffmann, welche anlebet, mit dem Angeklagten und dessen Ehefrau in mehreren Prozessen zu stehen, bekundete, daß der Angeklagte um Johann 1855, einige Zeit nach Lebernahme des von ihr eingetauschten Guts in Staupitz, zu ihr gelaufen, er müsse nach Saaborn fien; da er aber weder Saamen noch Oehsel habe, wolle er zum Bruder Leberecht nach Torgau gehen und sich um ein Mandel Thaler borgen; er sei auch nach Torgau gegangen, an demselben Tage zurückgekehrt, habe fünf Säcke genommen und zum Bauer Gasse begeben und dort Saaborn gekauft und gleich darauf ausgefaßt. Hierauf bekundete der zweite Bruder des Angeklagten, der Schumacher Carl Schulze, jetzt wegen Betruges mit 3 Monaten Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte bestraft: er sei acht Tage nachher, als sein Bruder, der Angeklagte, das Gut in Staupitz übernommen habe, zu ihm gezogen, um ihm in der Wittschaft zu helfen. Ein Stück Geld dieser letztern sei noch unbefast gewesen und der Angeklagte habe ihm erzählt, er würde nach Torgau gehen und sich vom Bruder Leberecht Geld zum Ankauf von Saamen leihen. Er sei auch, wie er ihm erzählt, in Torgau gewesen, habe bei der Willkür einen Beutel mit Geld geführt und zu ihm gesagt: wenn ihr alle so wäret wie der Bruder in Torgau, so wäre es gut. Auf die Frage eines Geschworenen, was denn der Angeklagte für Geld im Beutel gehabt, antwortete Carl Schulze: die Geschworenen waren versammelt, doch lang der Beutel beim Schürzen. Carl Schulze muß auf Befragen zugestehen, daß er ebenfalls mit dem Angeklagten wegen rückständigen Gelds und einer Karte im Prozesse gestanden. Der dritte Bruder, Heinrich Schulze, endlich bekundete, daß ihm der Angeklagte vor 1855 noch in Mordreina gesagt, er wolle sich einen Oehsen kaufen, habe aber kein Geld — er habe ihm darauf erzählt, daß er vom Bruder Leberecht Geld bekommen, habe damit auch einen Oehsen auf einem Jahrmärkte gekauft, auf welchem wisse er jedoch nicht. Ein von der Vertheidigung noch geführte Einlassungszeuge, der frühere Arbeiter, jetzige Musikant-Kammer besandte nichts zur Sache. Nach Verlesung einiger Leumundsatteste des Angeklagten, die nicht zu seinen Gunsten forschten, beantragt der Staatsanwalt die bisher noch nicht erfolgte Vereidung des Leberecht Schulze. Diese lehnt jedoch der Gerichtshof ab. Der Staatsanwalt führt darauf unter Zusammenstellung aller Indicien aus, daß der Angeklagte mindestens dadurch einen Meineid begangen, daß er behauptet, er habe im Jahre 1855 ein Darlehn von 8 Lbr. zum Ankauf von Saamen nicht erhalten, und beantragt deshalb das Schuldi. Der Vertheidiger widerspricht dem und stützt hauptsächlich seine Auslassungen auf das Interesse und die Unzulässigkeit der Zeugen, die offenbar Gefälligkeit gegen seinen Bruder, den Angeklagten, an den Tag gelegt. Nach dem Neume des Präsidenten zogen sich die Geschworenen zurück und publicirten, daß der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Meineides nicht schuldig sei, worauf der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

Die zweite Sache betraf eine Anklage wegen Urkundenfälschung gegen den Eisenbahnarbeiter Friedrich Schumann aus Goswig. Der Angeklagte, welchem als Vertheidiger der Rechtsanwält Seelamüller assistirte, widerrieth jedoch sein in der Vorunternehmung abgegebenes Geständniß, insbesondere, daß er nicht aus Geizsucht gehandelt. Und da die betreffenden Zeugen, welche letztere bekundeten, nicht mit vorgeladen waren, so wurde auf Antrag des Staatsanwalts und Vertheidigers die Sache vertagt.

Singakademie.

Dienstag den 9. Febr. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saal zum Kronprinzen. Der bevorstehenden Aufführung wegen wird dringend um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 8. Februar.

- Kronprinz:** Hr. Kgl. Landrath v. Rauchbaum u. Hr. Reg.-Rath v. D. u. Rittergutsbes. v. Nitzleben a. Güntersb. Hr. Offiz. v. D. Wense a. Dresden. Die Bau-Gleichen Busse a. Zerbst, Schumann u. Belgig a. Berenburg. Die Hrn. Kauf. Welschenthal a. St. Gallen, Heymann a. Lüneburg, Breuer a. Frankfurt a. M., Felsheim a. Memel, Bertram a. Berlin.
- Stadt Zürich:** Hr. Dr. Heinrich M. Gem. a. Altdorf. Hr. Antm. Wendeburg a. Hebersleben. Hr. Commerz-Rath Hollmann a. Dresden. Hr. Gutsbeifer. Verfelder a. Gassenborn. Hr. Fabrikbes. Schus a. Würzen. Die Hrn. Kauf. Stoll a. Braunschweig, Demler a. Kitzingen, Jonas a. Gummerbach, Köster a. Elberfeld, Salomon a. Mainz, Reichel a. Kassel, Reck a. Pforzheim, Petersen a. Eilenburg, Schindler, Meyer, Becker, Pfeiffer, Stiefeld u. Dollis a. Berlin.
- Goldner Ring:** Hr. Antm. Weiling m. Fam. a. Nottledorf. Frau Antm. Säuberlich a. Gerlebohl. Die Hrn. Kauf. Kirchhoff a. Kitzingen, Grewe a. Leipzig, Salomon a. Mainz, Biegen a. Frankfurt a. M. Hr. Rentant Köhlich a. Schönebeck. Hr. Appellat.-Ger.-Rath. Freye a. Kalbe. Hr. Insp. Pflüger a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Wolzarth a. Frankenaubau.
- Goldner Löwe:** Die Hrn. Kauf. Rautenberg a. Frankfurt a. M., Reichardt a. Wien, Meyer a. Berlin, Schleginger a. Erfurt. Hr. Ger.-Rath Hartmann a. Breslau. Hr. Ref. Schulz a. Gotha.
- Stadt Hamburg:** Hr. Rent. Bauer a. Romme. Hr. Justizrath Gieseke a. Gesehen. Die Hrn. Rittergutsbes. Wierdsdorf a. Schörlau, Kützky a. Sittlichensbach, Knauer a. Bennewitz, Köpfer a. Giseleben. Die Hrn. Kauf. Ewe a. Gera, Dillemann a. Grefeld, Bischoff a. Mainz, Bortelsmann a. Eilenburg, Altemann a. Nürnberg, Schöb a. Dessau, Wörthenberg a. Göttingen.
- Goldne Kugel:** Hr. Stua. Seidel a. Wittenburg. Hr. Adv. Julius a. Aunsdorf. Die Hrn. Kauf. Fwe a. Gesehen, Konrad a. Altdorf, Barmann a. Raumburg, Schmidt a. Frankfurt a. M. Hr. Bern. Schöb a. Gesehen.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Reg.-Rath Kister a. Raumburg. Hr. Partik. Lhyme a. Leipzig.

Meteorologische Beobachtungen.

7. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Baromet.	338,56 Par. L.	337,47 Par. L.	338,19 Par. L.	338,49 Par. L.
Thermomet.	1,13 Par. C.	1,15 Par. C.	0,84 Par. C.	1,04 Par. C.
Rel. Feuchtigkeit.	88 pCt.	64 pCt.	76 pCt.	76 pCt.
Niederschlag.	— 4,7 G. Nul.	— 1,4 G. N.	— 6,3 G. Nul.	— 4,1 G. Nul.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kürschners und Mützenmachers **Friedrich Güldenberg** hier ist Herr Rechts-Anwalt **Goedecke** hier als definitiver Verwalter der Masse bestellt worden.

Halle a/S., am 3. Februar 1858.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Es werden hiermit alle Diejenigen, welche über das Leben, den Aufenthalt oder den Tod des seit dem August 1857 verschwundenen, zuletzt in Berlin anwesend gewesen Handelsmanns **Friedrich Wilhelm Flemming** von hier Kenntnis haben, aufgefordert, dem unterzeichneten Kreis-Gerichte zu den **Flemming'schen Curatel-Akten** Anzeige hiervon zugehen zu lassen.

Halle a/S., am 22. Januar 1858.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf

beim **Königl. Preuss. Kreisgerichte zu Halle a. d. S.**

I. Abtheilung.

Das dem Kaufmann **Albert Sittermann** gehörige, im Hypothekenbuche von Halle, Band 5, unter No. 182 eingetragene Grundstück

Ein in der großen Steinstraße belegenes Haus nebst Eriten- und Hintergebäuden, auch Hof (neuere Polizeinummer 73) nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13) einzusehenden Karte, abgeschätzt auf

9556 *Rp* 17 *gr* 6 *l*, soll

am **9. Juni 1858**

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 5, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath **Bosse** meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelde Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Rathskellerwirthschafts-Verpachtung.

Die hiesige Rathskellerwirthschaft, deren Pachtzeit mit dem 1. Mai d. J. abläuft, soll **den 18. Februar d. J. Vormittag 10 Uhr**

auf dem Rathskeller hieselbst anderweit auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden

Die betreffenden Pachtbedingungen können bei uns eingesehen werden.

Heldringen, den 29. Januar 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das dem Brauereibesitzer **Ferdinand Palmis** gehörige, in Siebichenstein belegene Grundstück, der Felsenkeller, bestehend aus einem Garten, einem überbauten, zur Aufbewahrung von Bier vorzüglich sich eignenden Keller, in welchem 6 bis 700 Tonnen Bier lagern können, einem Stall, Scheunengebäude, einer Stube in dem im Gartenstück belegenen Wohnhause, ferner ein außerhalb des Gartens belegener Morgen Acker und eine Koppel, sollen in Siebichenstein im Lokale des Felsenkellers **den 25. Februar** oder **Nachm. 3 Uhr** öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf ein Jahr verpachtet werden.

Der Rechtsanwalt Seeligmüller.

Das vor dem Leipziger Thore zu Halle an der Magdeburger Chaussee unter Nr. 7 in der Nähe der Bahnhofe vis a vis der in Folge des Bitterfelder-Bahnhofs neu anzulegenden Straße nach **Reidburg**, in bester Geschäftslage belegene, vor wenigen Jahren neugebaute zweistöckige Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Garten soll durch mich

Mittwoch den 21. Februar d. J.

Nachmittags 4 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, Barfüßerstraße

Nr. 15 aus freier Hand öffentlich versteigert werden.

Halle a/S., den 20. Januar 1858.

Der Rechts-Anwalt und Notar:

Ziebigler.

3000, 1000, 900, 500, 200 und 100 *Rp* sind auf sichere Hypothek — wo möglich ländliche Grundstücke — auszuleihen durch **Justizrath Wilke.**

Auction von Braugeräthe und Mobiliar.

Montag den 15. d. Mts. Vormitt. 10 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr u. folg. Tage sollen gr. Ulrichsstr. Nr. 49 alhier: 1 fast neue Malzschrotmühle mit eisernem Getriebe neuester Konstruktion, 2 gusseiserne neue Kühlschiffe, 7 Stück neue Gähr- und Quellschiffe mit Unterlagen, 1 vollständige neue englische Malztarre, 1 Malzbrennosen, 3 neue Gährtröge, div. Gefäße und Maischgeräthe, 1 Torfschuppen mit Ziegeldach, 1 einspänniger Bierwagen, Hohl- und Bockfarren, Waagen und Gewichte, Treppen, 5 Centn. Hopfen, Coriander, Uhren, Sopha's, Kommoden, Wäsche und Kleider-Schränke, Gardinen, 1 gr. kundes Glasfenster, Tische, Bodrührble, Spiegel, Seidel, Flaschen, 1 eiserner Zirkulirofen, 1 Waschkessel u. dergl. m. gerichtlich veranctionirt werden.

Brandt, Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

J. A.

Bekanntmachung

Mühlen-Verpachtung betreffend.

Die Erweiterung der hieselbst am Saalströme belegenen Etablissements der Mansfeld'schen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft geht nunmehr ihrer Vollenendung entgegen und ist auch der Bau der dazu gehörigen, auf 8 bis 10 deutsche resp. amerikanische Mahlgänge einzurichtenden, an denselben Gefälle belegenen Mahlmühle so weit vorbereitet, daß dieselbe gegen Jahreschluss hienichtlich in Betrieb zu setzen ist. Der Mühlenbetrieb soll demnach verpachtet werden und erscheint es wünschenswerth, schon jetzt mit dem künftigen Pächter über die innere Einrichtung des gehenden Zeuges und sonstigen Wünsche Rücksprache zu nehmen.

Qualificirte und hinreichend vermögende Bewerber zur beregten Mühlenverpachtung werden deshalb eingeladen, bis Ende Monats März c. mit uns schriftlich oder mündlich in Verbindung zu treten und bemerken wir, daß die früher hier befindende ältere Mühle mit 6 Mahlgängen, 1 Del- und Schneidemühle sich schon eines frequenten Betriebs erfreut hat und daß nach Umständen entweder aus freier Hand oder auch im Wege des Meistgebots auf eine längere Reihe von Jahren abgeschlossen werden könnte.

Rothenburg a/Saale, d. 5. Febr. 1858.

Die Kupferhammer-Administration.

Mühlenverkauf.

Ein vorzügliches Mählengrundstück, Del- und Mahlmühle, mit forscher Wasserkraft und ausgezeichnete Lage, ist mit 10 — 12,000 *Rp* Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übergeben.

L. Finger in Halle.

Gasthof-Verkauf.

Der Tod meines Sohnes bestimmt mich, meinen Gasthof „zum Kronprinzen“ sofort zu verkaufen. Derselbe, vortbeilhaft gelegen, hat genügende Stallung, schönen Hof, Salon, Garten mit ganz neuer Regelpflanzung und erfreut sich bedeutender Frequenz.

Cölleda, d. 29. Januar 1858.

Ernst Drecht.

Geld-Angebot.

Privat- oder Geschäftseuten, denen mit *Rp* 1000, 2000, 3000, 5000, 10,000, 25,000 u. auf 1, 2, 3, 4, 5 und mehrere Jahre gegen persönliche Wechsel, Hypothek oder sonstige Sicherheiten zu sehr angenehmen Bedingungen gebietet ist, erfahren auf frankirte Briefe mit genauer Angabe der Verhältnisse, adressirt: **E. & Co. No. 25, Alfred Place, Newington Cswy** in London S. E., das Nähere unentgeltlich.

3000, 2000, 1500, 1000, 700, 600, 500, 300 und 150 *Thlr.* sind auszuleihen durch den Sekretair **Kleiss**, Schmeerstraße Nr. 16.

Holz-Auction.

Montag den 15. Februar c. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Rittergute **Dieskau** circa 130 Schock **Ellern** und **Eichen**, **Stangen** und **Reisholz**, sowie eine Partie **Ruhholz**, aus **Thorn**, **Eichen** u. bestehend, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung im Gasthof zu **Dieskau**.

Ruhholz-Verkauf.

Die bei meinem Gute auf der Gartengrenze befindlichen **Ruhholzstämme**, als:

circa 120 Stück **Rüstern**, 6 bis 24 Zoll stark,

15 **Pappeln** und **Ellern** desal.,

beabsichtige ich **Montag den 15. d. M. von früh 9 Uhr** ab öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zu verkaufen. Indem ich Kaufsüchtige hiermit einlade, bemerke ich, daß für bequeme Abfahrt möglichst gesorgt wird.

Leutschenthal, den 7. Februar 1858.

Franz Seinemann.

3 Häuser, jedes mit 2 Kaufladen und in frequenter Straße, sind zu verkaufen durch **A. Ruckenburg** im goldenen Ring.

Hierdurch fordere ich alle Diejenigen auf, welche noch Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Frau Staatsrätthin **v. Dabelow** zu haben vermeinen, ihre Forderungen bis zum 24. d. M. bei mir einzureichen. Der Bevollmächtigte **Albert Jäke**, Tischlermeister, gr. Sandberg Nr. 13.

Halle, den 8. Februar 1858.

Gute bahnige, aus der Feste gebrochene Bruchsteine und Knack sind fortwährend im **Diemiker Steinbruch** zu haben. Zu erfragen beim **Steinbrecher** daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, Kammern und allem übrigen Zubehör, ist zum 1. April dieses Jahres zu vermieten. **W. Günther**, Große Ulrichstraße Nr. 7.

Commissler (Kaden) für Herren und Damen, in Wolle die nicht einläuft, empfiehlt billigt **C. Seyfarth.**

Hofenträger, seidne u. baumwollene Summi, offerirt preiswerth **C. Seyfarth.**

Bucksfin-Handschuh jeder Größe und Qualität halte bestens empfohlen. **C. Seyfarth.**

Durch die **Pfeffersche Buchh. in Halle** zu beziehen:

Anstatt 4 *Thlr.* 17 *Sgr.*

nur 2 *Thlr.* 15 *Sgr.*

Nachstehende höchst bedeutende und werthvolle Schriften erlassen wir bis auf Weiteres zu obigem ermäßigten Preise und können dafür durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Fortune, R., Reisen in China (entfaltend dessen 3jährige Wanderungen in den nördlichen Provinzen China's i. d. Jahren 1843—46 u. dessen Reise in die Theestriche im Jahre 1848 ff.). U. d. Englischen übersetzt von **Dr. J. Th. Zenker**. Mit vielen Kupfern u. Karten. gr. 8. geh. 2 *Rp* 15 *gr*.

Gütschaff, Karl, das Leben des Tao-Kuang, verstorbenen Kaisers von China. Nebst Denkwürdigkeiten des Hofes v. Peking und einer Skizze der hauptsächlichsten Ereignisse in der Geschichte des chinesischen Reiches während der letzten 50 Jahre. U. d. Englischen. gr. 8. geh. 20 *gr*.

Suc, früherer apostol. Missionar in China, das chinesische Reich. Deutsche Ausgabe. 2 Theile, nebst einer Karte von China. gr. 8. geh. 1 *Rp* 12 *gr*.

Die chinesischen Wirren haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses merkwürdige Land gerichtet. Die vorstehenden vortrefflichen Werke geben höchst bedeutende und wichtige Aufschlüsse über das Reich der Mitte.

Neu ist ferner das nachstehende, höchst interessante und wichtige Werk erschienen:

Hooker, J. D., Himalayan Journals. Tagebuch auf einer Reise in Bengalen, dem Himalaya in Sikkim und Nepal, dem Khasi-Gebirge u. U. d. Englischen. Mit Kupfern. gr. 8. geh. 2 *Rp* 27 *gr*.

Dytsche Buchhandlung in Leipzig.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines bisher geführten Geschäfts und baldiger Räumung der inne gehaltenen Lokalitäten beabsichtige ich mein Lager von Schnitt- und Modewaren möglichst schnell zu räumen, und verkaufe dieselben deshalb von heute ab zu sehr herabgesetzten Preisen.

S. M. Friedländer, Markt 4.

Photogen u. Solaröl

aus der Fabrik von **Baurmeister & Comp.**
in **Bitterfeld**

empfehlen als wenig riechend, hell und sehr gut brennend:

Photogene à Quart 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, von 6 Quart à Quart 10 $\frac{1}{2}$,

Solaröl à Quart 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, von 6 Quart à Quart 7 $\frac{1}{2}$,

und bin ich in dem Stand gesetzt, die größten Partien in außer gleich r Waare bei billigster Notung immer sofort ablassen zu können; das Urtheil mehrerer Conflumenten, welche seit 14 Tagen diesen Photogen brannten, lautet sehr günstig.

Sambuauer Photogen Nr. 1 und 2 zu den alten Preisen.

G. R. Kegel, Klempnermeister in Halle.

J. G. Mann in Halle

empfehlen **gusseiserne geachtete Zollgewichte**

zu folgenden Preisen:

1 $\frac{1}{2}$ 1/2 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$
4 Rp 15 $\frac{1}{2}$, 2 Rp 8 $\frac{1}{2}$, 1 Rp 6 $\frac{1}{2}$, 1 Rp 1 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 9 $\frac{1}{2}$,

Decimal:

3 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ 1/2 $\frac{1}{2}$ 1/5 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$

5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$ p. Stück.

Proben liegen in meinem Comptoir zur gefälligen Ansicht aus, und empfehle ich den Rescriptanten, ihre Bestellungen möglichst bald bei mir zu machen, da späterhin der Andrang zu groß werden wird, um solche dann rechtzeitig ausführen zu können.



Strohhut-Wäsche.

Alle Arten Strohüte zum Waschen und Modernisten nimmt an und liefert dieselben baldigst zurück

die Pugbandlung

von **Ernestine Säuberlich, Schmerstraße 26.**

Mein durch neue Zusendungen reichhaltig sortirtes Lager: weiße und rothe Leinwand, Bettzeuge, Bett-Julette, rein leinene Taschentücher, Handtücher, Tischzeuge, Singhaun's, Möbelstoffe etc. empfehle zur angelegten Warbung.

E. A. Burkhardt, Markt u. Schmerstraßen-Ecke.

Aechte Lilionese

vom Erfinder **Ferd. Rothe in Berlin,**

unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld zurückgezahlt wird, befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trocknen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Rötthe auf der Nase, und verändert einen gelben Teint in zarten, weißen, demselben eine jugendliche Frische gebend. Preis pro Flasche 17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$. Diese ächte, vielfach bewährte Lilionese, welche von der **Real. Preuss. Medicinal-Behörde concessionirt** ist, wolle man nicht mit Nachahmungen, unter denselben Namen angeboten, verwechseln, welche keineswegs die von uns garantierte Wirkung haben können, da die Fabrikation stets unser Geheimniß bleiben wird.

Den Vertrieb unserer Waaren für Halle und Umgegend hat **einzig und allein**

Herr W. Hesse, Schmerstr. 36.

Niederlage für Eisleben bei **Herrn Carl Reichel, Rothe & Co. in Berlin.**

Die Zinkgiesserei für Kunst und Architektur

von **Ludwig Weber**

in Leipzig — **Dresdnerstraße Nr. 39,**

empfehlen sich zur Anfertigung von **Figuren, Statuen, Gruppen, Fontainen-Aufsätzen, Candelabern, Basen, Kronleuchtern, Taufstücken, Crucifixen, Grab-Monumenten, Kreuzen und dergl. Tafeln, sowie Aerotherien, Capitälern, Säulen, Consolen, Balkons, Gittern, Reliefs, Krappen, Kreuzblumen, Kriechenten, Palmetten, Rosetten, Knöpfen und dergl. m. hr.**

Zur gef. Abnahme genannter Ornamente bestens empfehlend, sichere ich bei reeller und **fortwährender Bedienung die billigsten Preise** zu, und halte zugleich ein **reichhaltiges Lager** von Modellen zur Ansicht.

Färbereimaschinen, 3 Cr. pro Tag liefern, fertigt **S. Dreßs**, Mechaniker, Mittelstraße Nr. 13. Auch kann daselbst zu Oftern noch ein Lehrling plazirt werden.

Ausverkauf. Durch Aufgabe der früher bezogenen Messen und Jahrmärkte sind mir bedeutende Partien Wollengarn zurückgeblieben, die ich unter den gegenwärtigen **Werbpreisen** empfehle.

C. Seyfarth, früher M. Ch. Pohlmann.

Eine silbergraue **Hühnerhündin** hat sich am Freitag Abend von „Wittkind“ aus verkauft; wer die Hündin an sich genommen hat, wird erbenfalls erlucht, solche in Halle, große Ulrichstraße Nr. 58 abgeben zu lassen. **Kosten** werden dankbar erstattet und eine angemessene Belohnung gegeben.

Etablissement.

Den Herren Zuckerfabrikanten, Brenn- und Brauerei-Besitzern, sowie einem sonst geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst am **Freimarkt** als **Gelbgießer** etablirt habe.

Mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, welche reell und pünktlich ausgeführt werden, bittet

Th. Paetzold,
Gelbgießer.

Querfurth, d. 6. Februar 1858.

20 Stück Walzen,

Steineiche, 10 bis 18 Zoll stark, werden auf Bestellung sofort gefertigt.

Großkugel. M. Wust,
Zimmermeister.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

AUFLAGE 70,000!

ILLUSTRIRTES

FAMILIEN-JOURNAL.

Fünfter Jahrgang.

Wöchentlich 1 Nummer gr. 4.

Preis 1 Sgr.

Mit Prämien pro Quartal 13 Sgr.

Nimmt **ANKÜNDIGUNGEN** aller Art an, deren Beförderung jede Buchhandlung übernimmt.



INHALT. Original-Novellen. Reisebeschreibungen Techn. Notizen. Neueste Begebenheiten. Biographien. Gedichte. Vermischtes. Recepte. Auskunft. Schach-Probleme. Humoristisch.

LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT V. A. H. PAYNE.

Durch alle Buch- u. Postämter zu beziehen.

Halle bei **Hermann Berner,**

grosse Ulrichsstraße Nr. 8.

Blaue Carmin-Tinte in Flaschen à 5 $\frac{1}{2}$. Zu haben bei **C. Haring,** Neubauber Nr. 5.

Jeden Freitag von früh 7 bis Nachmittags 5 Uhr ist auf dem **Waisenhaus-Stein** und **Friederstraße** abzulassen. — **Anderswärtige Bestellungen** bei **Heinicke** im „Birn“.

Ein **Lehrling** kann sofort oder zu Oftern eine Stelle finden **Rannische Straße** Nr. 9.

Im Verlage von **Pfeffer** in Halle erschienen so eben:

Die Aussprache des Mittelhochdeutschen. Von **Reinhold Bechstein.** Preis 16 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Feuertropfengefecht nach den Erfahrungen der Kriege, die mit den neuesten Schusswaffen geführt wurden, mit besonderer Berücksichtigung der technischen Arbeiten der sogenannten **Pionniercorps** bei den Infanterie-Regimentern. Vom Verfasser des „Felddienst der leichten Infanterie“. Mit 1 Tafel Abbild. Preis 16 $\frac{1}{2}$ Sgr.

In der Stadt Hamburg

am 9., 11. und 13. Febr. 6 Uhr: **Centralsonne** und **Vergessen des Erdlebens.** Halbe Abonnements zu 1 $\frac{1}{2}$, 1 und $\frac{1}{2}$ Rp in der **Mühlmannschen** und **Pfefferschen** Buchhandlung wie Abends zu beziehen.

Weintraube.

Heute **Dienstag** den 9. Febr. 1858

20. Abonnements-Concert.

Zur Ausführung kommt:

Sinfonie (Es dur) v. Mozart.
Anfang 3 Uhr.

C. John,

Stadtmusikdirector.

Da das **Hafersfest** nicht den 21., sondern **Sonntag** vor **Faschnacht**, als den 14. d. Mts., stattfindet, so erlaubt sich der Unterzeichnete, die gebrachten Abonnenten und Theilnehmer zu diesem Tage zum 3. Abonnements-Ball freundlich einzuladen.

Gehenedlau. **Der Vorstand.**

Dienst.

Mittwoch **Gesellschaftstag** und **frische Pfannkuchen.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht um 1 $\frac{1}{2}$ U r entschlief sanft an den Folgen des **Keuchstuhns** unser geliebter **kleiner Carl.** Dies Bekannten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Gröbers, den 8. Februar 1858.

Ferd. Knauer und **Frau.**

Allen, die bei **Beerdigung** meines guten Mannes, des **Cantors** und ersten Lehrers **J. G. Kübler,** vorzüglich dem **Herrn Pastor Förster** für seine **tröstliche Grabrede,** desgl. den **Herren Lehrern** und **Mitcollegen** für den **erhebenden Grabesang,** der **lieben Schuljugend** und **allen,** die **seinen Sarg** so **schön** mit **Kronen** und **Kränzen** schmückten, **allen,** die **ihn zum Grabe** trugen und **begleiteten,** **allen,** die **ihn während seiner Krankheit** erkranten, **allen** meinen **innigsten Dank;** möge der **Herr** es **ihnen** reichlich vergelten.

Höhnstedt, den 5. Februar 1858.

Die **trauende Witwe Fr. Kübler.**

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 33. Halle, Dienstag den 9. Februar 1858.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General-Superintendenten Dr. Möller in Magdeburg die nachgesuchte Entlassung aus den Amtsverhältnissen des General-Superintendenten der Provinz Sachsen in Gnaden zu ertheilen und denselben zugleich zum Ehrenmitgliede des Konsistoriums in Magdeburg mit Sitz und Stimme; so wie den General-Inspektor des Leubstückenwesens, Saeger, zum Geheimen Regierungs- und vorrathenden Ministerial-Rath zu ernennen.

Zur Reise des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm liegen heute noch Mittheilungen aus den verschiedenen Städten vor, welche von Ihren Königl. Hoheiten berührt wurden. Ueber die Feierlichkeiten in Magdeburg am 5. und 6. entnehmen wir der vorliegenden Zeitung Folgendes:

Magdeburg, d. 6. Febr. Der prinzipale Ertrag wurde gestern von Döherleben hier her von einer Locomotive geführt, welche mit Fahnen geziert und mit 150 farbigen Lampen Illuminirt war; am Schornsteine prangte in lebhaften Farben das Allianzwappen, so daß die Erscheinung in der Finsterniß eine wirklich zauberhafte war. Das Freudenfeuer der Sudenburg leuchtete schon während mehrerer Stunden weit in die Nacht hinein und beim Annähern des Zuges stiegen von der Stelle desselben mächtige Raketen zum Himmel empor, gefüllt mit Leuchtflugeln und andern pyrotechnischen Dozenten. Um Friedrich-Wilhelms-Garten hatten die Feuerwerker der Artillerie ein großes Tableau mit Namenszügen und Kronen aufgestellt, welches in dem Augenblicke abbrannte, in welchem der Zug daran vorbeifuhr. Als derselbe mit gemäßigter Geschwindigkeit in den festlich geschmückten Perron einzog, stimmte die 1. Biedertafel einen Gesang an, unter dem die hohen Herrschaften den Salonwagen verließen und in die Empfangsgemächer eintraten, in welcher sich die dazu eingeladenen Personen aufgestellt hatten. Der Empfang durch die obersten Provinzialbehörden war bereits in Döherleben erfolgt, hier fand seitens der Stadt eine herrschende Anrede des Oberbürgermeisters statt, worauf die hohen Herrschaften und das Gefolge die Wagen bestiegen und im Schritte durch die Spalier bildenden Vereine zogen, welche auf beiden Seiten der Straßen zwei Mann hoch so aufgestellt waren, daß auf jeder Seite die Hälfte eines Vereins stand. Den Anfang machte der Handwerkermeisterversammlung mit den Gesellen, allein 800 Mann stark; daran schloß sich unter Führung des Dr. Meißendorff mit 280 Mitgliedern der Gewerbeverein, dem Personen aller Stände angehören, der aber als Verein gewissermaßen die gewerbliche Intelligenz repräsentirt und sich in seinen Transparenzen, mit denen er am reichsten ausgestattet war, auch so dargestellt hatte. Das erste große Transparent zeigte die hohen Neuvermählten und auf der Rückseite den Kaiser Otto I. mit seiner Gemahlin Editha; neun andere Doppeltransparente sollten das Streben des Gewerbevereins veranschaulichen: Otto Guerike mit der Luftpumpe als Repräsentant der Physik, Lavoisier für die Chemie, A. v. Humboldt als Astronom, Watt's Röhre vertrat die Mechanik, Raphael die Kunst, Gutenberg's Statue die Buchdruckerkunst, Adam Baer den Ackerbau, Mercur den Handel, eine schreitende Handwerksfigur das Handwerk; den Transparenzen entsprach auf der Rückseite eine auf das Portrait bezügliche Darstellung. Dem Gewerbeverein hatten sich der Stenographenverein mit einer allegorischen Figur in Transparenzen angeschlossen, und die Uhrmacher, welche eine durch Elektrizität in Gang gehaltene Uhr trugen. Der Verein der jungen Kaufleute, in seinen Transparenzen den Handel vorherrschend, war in weißen Kravatten und Handschuhen erschienen, und so hatten alle andern Vereine ihre geistigen und materiellen Mittel nicht gesont, um im möglichsten Glanze zu erscheinen. Der Verein zur Personenrettung (9 Mann) und der Feuerrettungsverein (180 Mann) bildeten vor dem Commandanturgebäude (Palais) den Schluß des Spaliers; jeder mit bezüglichen Transparenzen, der letztere außerdem mit einer Trophäe aus Feuerrettungsapparaten, jeder Mann wie an einem festen Waagebal-



archmesser tragend, wodurch et, als auch der lebendigste durch diese, laute Hurrahs nighlichen Hoheiten die Gou- s. Kaum dafelbst angekom- in und beide, besonders leb- dankend gegen die zahlreiche m im Brillantfeuer noch herr- ng noch nicht gesehen hatte, es Aeußern und Innern noch nigl. Hoheiten sich zurückge- autsch mit den Corps des 26. e und Pioniere noch mehrere erschaffen im engsten Cirkel ng drängte sich noch lange Nacht, bis die letzten Corps hwanen, in denen sich noch m und Fremden vernehmen fast über ihre Kräfte in An- Stadt auszuföhärten. Am re Biedertafeln Gesangsstücke Militärmusikcorps spielten die Bunsch des Prinzen noch den er Frau Oberbürgermeisterin in Deneke erschienen darauf ge von Apfelblüthen im Haare dt an die linke Schulter ge- reichte sodann mit einer An- geschenk der Stadt Magde- , und Fräulein Hasselbach sprach ein vom Prediger Hildebrandt verfaßtes Festgedicht, in welchem die Prinzessin Victoria gebeten wird, heute das Erbe Edithas (einer englischen Königstochter und Gemahlin Kaiser Otto I.) bei uns anzutreten. Beide Begrüßungen wurden von Ihren königlichen Hoheiten mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen und der Prinz erwiderte darauf: „Er danke sehr für den ihm hier bereiteten freundlichen und glänzenden Empfang, und er glaube im Namen seiner Frau versichern zu können, daß sie sich freuen würde, das zu sein, was Editha für die Stadt gewesen; der Oberbürgermeister möge dies der Bürgerchaft erklären.“ Das Ihren königlichen Hoheiten dedizierte Geschenk stellt die Kaiser Otto-Statue in getreuer Nachbildung von den Sockelfüßen bis zum Reichsadler vor, welcher den Baldachin krönt, ganz so wie sie nach ihrer nun hoffentlich bald beendeten Restauration wieder aufgestellt werden wird. Die jungen Damen überreichten der Frau Prinzessin auf weißem Kissen ein prachtvoll verzier- tes Album, welches die vom Professor Dr. Wiggert verfaßte Geschichte und Beschreibung des Standbildes enthält. Ihre Königl. Hoheiten verließen darauf gegen 10 Uhr das Palais und begaben sich in den Dom, wo dessen Ehewürdigkeiten, darunter zuerst der Sarkophag des Erzbischofs Ernst von Peter Bischof, dann einige Grabdenkmäler und zuletzt die Gräber des Kaisers Otto und seiner Gemahlin Editha in Augen- schein genommen wurden. Vom Dom zogen die hohen Herr- schaften auf den festlich geschmückten Straßen durch die Stadt. Auf Anordnung des Leibarztes hatte wegen eines leichten Unwohlseins der Frau Prinzessin ein bedeckter Wagen gewählt werden müssen. Bei der Cour im Oberpräsidialgebäude wurden die Civil- und Militär- behörden der Provinz und der Stadt, die Geistlichkeit, die Städte- deputirten und die Stände der Provinz empfangen und mehreren Personen die Ehre der Vorstellung zu Theil. Ihre königlichen Hoheiten sollen dabei den Gefühlen lobenden und anerkennenden Aus- druck gegeben haben, welche sie bei dem eben gehaltenen Anblicke der Stadt in ihrem Schmuck empfanden. Die Aufstellung der Gewerke hatte nach der Anordnung des Festkommis auf der Ulrichsplanade stattgefunden und alsbald nachdem Ihre königlichen Hoheiten ihre Fahrt beendet hatten, erschien der Festzug auf dem Breiten-